

KRITISCHE MISZELLE

Johann Gerhards Bibliothek – || ein neuer Fund

Von Johann Anselm Steiger

Im Jahre 2002 konnte die Rekonstruktion der Gelehrten- und Leihbibliothek des lutherischen Theologen Johann Gerhard (1582–1637) und seines Sohnes Johann Ernst Gerhard (1621–1668) abgeschlossen werden und im Druck erscheinen.¹ Für 64 Prozent des Gesamtbestandes von rund 6000 bibliographischen Einheiten konnten die ursprünglich zur Bibliotheca Gerhardina gehörenden Drucke identifiziert werden.² Die meisten von ihnen befinden sich heute in der Forschungsbibliothek Gotha. Darüber hinaus sind bislang lediglich zwei Drucke bekannt, die der Bibliotheca Gerhardina zuzuweisen sind und außerhalb Gothas aufbewahrt werden.³ Es handelt sich um Johann Gerhards Handexemplar der Luther-Bibel (Wittenberg; Hans Lufft 1541), die in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena aufbewahrt wird⁴ sowie um eine Inkunabel – den im Jahre 1475 bei Arnold Pannartz in Rom gedruckten ‚Liber epistolarum‘ von Lucius Annaeus Seneca.⁵ Dieser Frühdruck lagert in der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen.⁶ Mit weiteren Gerhardina-Exemplaren an Standorten außerhalb Gothas ist zu rechnen, da nicht unwesentliche Teilbestände dieser Gelehrtenbibliothek im 18. und 19. Jahrhundert im Zuge von Dubletten-Aussonderungen veräußert worden sind.⁷

Nun ist ein weiterer Band der Bibliotheca Gerhardina aus der Versenkung aufgetaucht. Für die Bibliothek des Fachbereichs Evangelische Theologie der Universität Hamburg bestellte ich bei einem Antiquariat den ersten Band der postum gedruckten ‚Opera Latina‘ des lutherisch-orthodoxen Theologen

¹ Bibliotheca Gerhardina. Rekonstruktion der Gelehrten- und Leihbibliothek Johann Gerhards (1582–1637) und seines Sohnes Johann Ernst Gerhard (1621–1668), hg. v. Johann Anselm Steiger, bearb. v. Alexander Bitzel, Volker Hartmann, Ralf Georg Bogner, Christian Herrmann und Johann Anselm Steiger, 2 Bde., Stuttgart–Bad Cannstatt 2002.

² Vgl. Steiger/Bitzel/Bogner, Nachwort, in: Bibliotheca Gerhardina (wie Anm. 1), 1220.

³ Vgl. ebd., 1225.

⁴ Biblia: das ist: Die gantze Heilige Schrift: Deudsch, Wittenberg; Hans Lufft 1541 (ULB Jena 2. Th. XIII, 8). Vgl. Bibliotheca Gerhardina (wie Anm. 1), 873 <L235/*>.

⁵ Vgl. Bibliotheca Gerhardina (wie Anm. 1), 1071 <S335/438–13>.

⁶ Inc. Haun. 4286.

⁷ Vgl. Steiger/Bitzel/Bogner, Nachwort (wie Anm. 2), 1219.

Aegidius Hunnius (1550–1603).⁸ Als der Band geliefert wurde, stellte ich zunächst den für die Gerhardina-Bände typischen rot eingefärbten Vorderchnitt mit ausgespartem Herz fest.⁹ Diesem Herz, das eine Krone trägt, ist das Kreuz und die übliche griechische Abkürzung des Jesus-Namens in lateinischen Lettern (IHS) eingeschrieben. Bei näherer Untersuchung des Druckes trat zutage, dass dieser eine nicht unerhebliche Menge an Anstreichungen und handschriftlichen Marginalien enthält, die zweifelsfrei von der Hand Johann Gerhards stammen. Außerdem lag dem Band ein etwa karteikartengroßer Papierfetzen bei, der ein Fragment eines von Gerhard geschriebenen Briefes bzw. Briefentwurfs darstellt. Das für die Gerhardina-Bände sonst typische, in den Vorderdeckel innen eingeklebte Exlibris¹⁰ fehlt. Der an dieser Stelle befindliche Wasserfleck wie auch die unter Umständen von einer Messerklinge stammende vertikale Einkerbung deuten darauf hin, dass das Exlibris herausgelöst worden ist. Der originale blindgeprägte Einband weist am Rücken zwei aufgeklebte Signaturschilder auf, die aus dem 19. Jahrhundert stammen dürften. Deutlich älter ist die direkt auf den Rücken im unteren Drittel aufgetragene Beschriftung „CCLXXI“. Im obersten Segment des Rückens sind verblichene Reste einer Inhaltsangabe zu finden, die „OPERUM Hunnii tom. 1“ gelautet haben könnte. An der oberen Kante des Vorderchnittes ist die Aufschrift „Hunnij“ zu erahnen, die ursprünglich „tom. 1 Hunnij“ gelautet haben könnte. Auf dem Vorderdeckel des Bandes findet sich als Goldprägung das Wappen Friedrichs I. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1646–1691) und auf dem Rücken das Familienwappen (ebenfalls Goldprägung).¹¹ Friedrich I. hatte die Bibliotheca Gerhardina im Jahre 1678 von Johann Ernst Gerhards Erben gekauft und nach Gotha geholt.¹² Der Herzog erweiterte so die Bestände der von Ernst dem Frommen (1601–1675) 1647 auf dem Gothaer Stadtschloss Friedenstein gegründeten Bibliothek.¹³

Aus dem von Johann Ernst Gerhard angelegten handschriftlichen Katalog der Bibliotheca Gerhardina geht zweifelsfrei hervor, dass Gerhard ein komplettes Exemplar der fünf Bände umfassenden Ausgabe der lateinischen Werke Hunnius' besessen hat.¹⁴ In der Forschungsbibliothek Gotha befinden

⁸ Aegidius Hunnius, *TOMVS PRIMVS OPERVM LATINORVM ... Continens Articulos Christianae Religionis praecipuos & hoc tempore maximè controversos, ex Scripturae sacrae fundamentis extractos, & forma Quaestionum ac Responsum pertractatos. Olim seorsim editos: nunc verò in unum collectos ...*, Wittenberg 1607. Zu Hunnius vgl. jetzt Markus Matthias, *Theologie und Konfession. Der Beitrag von Ägidius Hunnius (1550–1603) zur Entstehung einer lutherischen Religionskultur*, Leipzig 2004.

⁹ Vgl. *Bibliotheca Gerhardina* (wie Anm. 1), 494, Abb. 22.

¹⁰ Vgl. *Bibliotheca Gerhardina* (wie Anm. 1), 491–493, Abb. 19–21.

¹¹ Freundlicher Hinweis von Dr. Rupert Schaab, Forschungsbibliothek Gotha.

¹² Vgl. Helmut Claus, *Bibliotheca Gerhardina. Eigenart und Schicksal einer thüringischen Gelehrtenbibliothek des 17. Jahrhunderts*, Gotha 1968, 36 sowie Steiger/Bitzel/Bogner, *Nachwort* (wie Anm. 2), 1218.

¹³ Vgl. Helmut Claus, *Von der Bibliotheca ducalis Gothana zur Forschungs- und Landesbibliothek Gotha*, in: *Bibliotheksforum Bayern* 20 (1992) 1, 21–31, hier 21ff. Stefanie Seidel, *Bibliotheken. Die schönsten Räume – Die wertvollsten Sammlungen*. Deutschland, Österreich, Schweiz, München 1995, Nr. 27.

¹⁴ Vgl. *Bibliotheca Gerhardina* (wie Anm. 1), 142f <130–1>.

sich alle fünf Bände dieser Ausgabe¹⁵, allerdings nicht aus dem Bestand der Gerhardina. Offenbar ist im Zuge einer Dublettenaussonderung ausgerechnet das Gerhardina-Exemplar veräußert worden. Einträge späterer Besitzer weist es aber nicht auf.

Die von Johann Gerhard vorgenommenen Anstreichungen in seinen Handexemplaren haben schon in der Vergangenheit bei der Kommentierung Gerhardscher Texte und insbesondere bei der Eruierung von Zitaten, deren Quelle Gerhard nicht oder nur ungenau angibt, wertvolle Dienste geleistet.¹⁶ Gerhards Lesespuren erlauben es dem Editor, dem Autor gleichsam in dessen schriftstellerischer Werkstatt über die Schulter zu schauen. Dies trifft auch auf den wiederaufgefundenen ersten Band der Opera Hunnius' aus Gerhards Bibliothek zu. Ein Beispiel sei genannt: Im Rahmen der Abhandlung der Abendmahlsthematik entfaltet Gerhard in seinen ‚Loci theologicī‘, dass 1. Kor 10,4 (‚Sie truncken aber von dem geistlichen Fels/ der mit folget/ welcher war Christus‘) nicht davon spricht, dass der Fels, der den Israeliten durch die Wüste gefolgt ist, Christus nur bezeichnet habe, wie Zwingli meinte, sondern Christus selbst dieser Fels war: „[...] spiritualis autem petra non significabat Christum, sed erat ipse Christus“.¹⁷ Wenig später bezieht sich Gerhard auf Hunnius, ohne hier näher zu bezeichnen, aus welcher Schrift er zitiert: „Sed prior interpretatio simplicior est & textui conformior, cū non de aquis, sed de petra dicat Apostolus, quod fuerit Israēlitas secuta, cū paulò post aquae penuriā laborasse dicantur Israēlitaē, quod ergo de hac spirituali petra bibisse dicuntur, id intelligendum venit hoc discrimine, quòd impij in typo duntaxat, pii verò in typo & fide simul biberint, quae est D. Hunnii explicatio“.¹⁸ Wenn man den „ARTICVLVS SIVE LOCVS DE SACRAMENTIS VETERIS ET NOVI TESTAMENTI, PRAECIPVE DE BAPTISMO ET COENA DOMINI“ im ersten Band der lateinischen Werkausgabe Hunnius' durchsieht, entdeckt man Gerhards Referenztext recht rasch. Gerhard bezieht sich auf einen Passus im 14. Kapitel der genannten Schrift, den er mit mehreren Unterstreichungen und marginalen Strichen gekennzeichnet hat: „De qua spirituali petra omnes Israelitae biberunt, hoc discrimine, quod impij in typo duntaxat, pij verò in typo & fide simul biberunt.“¹⁹ Doch nicht erst im 1617 publizierten fünften Band seiner Loci, sondern bereits im 1610 gedruckten (und in den ersten Band der ‚Loci‘ eingegangenen) ‚Tractatus de legitima scripturae sacrae interpretatione‘²⁰ hat Gerhard – hier freilich ohne Hunnius überhaupt zu nennen –

¹⁵ Vgl. Bibliotheca Gerhardina (wie Anm. 1), 820 <H394>.

¹⁶ Vgl. etwa Johann Gerhard, *Meditationes Sacrae* (1606/7). Lateinisch-deutsch, kritisch hg., kommentiert und mit einem Nachwort versehen von Johann Anselm Steiger. 2 Bde., Stuttgart–Bad Cannstatt 2000, 40, Anm. 23; 85, Anm. 30; 674 u.ö.

¹⁷ Johann Gerhard, *Locorum Theologicorum Cum pro destruenda Veritate, tum pro destruenda quorumvis contradicentium Falsitate, per theses nervosè, solidè & copiosè explicatorum, TOMUS QUINTUS [...] EDITIO NOVISSIMA [...]*, Frankfurt a.M./Hamburg 1657, 75a (loc. 24, § 92).

¹⁸ Ebd. Im weiteren Verlauf des Locus ‚De sacra coena‘ (ebd., 138b [loc. 24, § 163]) bezieht sich Gerhard explizit auf „D. Hunnius Tract. De Coena. c. 14. tom. 1. col. 1088.“

¹⁹ Hunnius (wie Anm. 8), 1119B.

²⁰ Johann Gerhard, *TRACTATUS De LEGITIMA SCRIPTURAE SACRAE INTERPRETATIONE, Censuris eximiorum Theologorum D. POLYCARPI LEISERI & D. BALTH-*

eben diese Passage weitgehend wörtlich zitiert:²¹ „1. Cor. 10. v. 4. Bibebant ex spirituali petra, petra autem erat Christus. Resp. Loquitur Apostolus de spirituali petra, quae Israëlitae comitabatur, haec v[er]o non significabat Christum, sed erat ipse Christus: ex hac spirituali petra bibebant omnes, hoc tamen discrimine, quod impii in typo duntaxat, pii verò in typo & fide simul bibebant.“²² Gerhards Vorrede zum ‚Tractatus‘ ist auf den 1. Januar 1610 datiert. Man wird anzunehmen haben, dass Gerhard den ersten Band der Werke Hunnius‘ im Jahre 1609 bereits besessen hat. Weiter wird man vermuten dürfen, dass Gerhard die Opera Latina von Hunnius sogleich nach Erscheinen kontinuierlich von 1607 bis 1609 erwarb. Der wieder aufgefundenene erste Band zeigt, dass Gerhard diesen Theologen intensiv studierte und seit 1610 häufig zitierte. Deutlich wird weiter: Der Bestand der Bibliotheca Gerhardina ist nicht nur ein wichtiges Hilfsmittel im Hinblick auf die editorische Erschließung der Werke Gerhards. Vielmehr fördert die Kommentierung der Texte Gerhards auch wichtige Informationen bezüglich der Frage zutage, in welcher Zeit Gerhard welche Bücher für seine Bibliothek anschaffte.

Es ist geplant, den Hunnius-Band dorthin zu geben, wo er hingehört: In die Forschungsbibliothek Gotha.

ASARIS MENTZERI comprobatus ..., Jena 1610. Von diesem Text erschien im Jahre 1612 eine deutsche Übersetzung: Johann Gerhard, Tractätlein von heylsamer Außlegung der H. Schrift/ Darinn gründtlich vnd deutlich erkleret wirdt/ welches die rechtmessige Außlegung der Schrift sey/ vnd wie man darzu kommen möge/ Von D. Johanne Gerhard ... Erstlich in Lateinischer Sprach beschrieben/ vnd jetzo in das Teutsche versetzt, Frankfurt a.M. 1612. Vgl. Bibliographia Gerhardina (1601–2002). Verzeichnis der Druckschriften Johann Gerhards (1582–1637) sowie ihrer Neuauflagen, Bearbeitungen und Übersetzungen, bearb. v. Johann Anselm Steiger unter Mitwirkung v. Peter Fiers, Stuttgart–Bad Cannstatt 2003, Nr. 79. 102. Eine zweisprachige kritische Edition des ‚Tractatus‘ befindet sich in Vorbereitung.

²¹ Freundlicher Hinweis von Vanessa Lohse (Hamburg).

²² Gerhard, Tractatus (wie Anm. 20), 121. Entspricht weitgehend Hunnius (wie Anm. 8), 1119B/C.